Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 16. **Donnerstag den 19. Januar 1888.** **V. Jahrg.**

Erleichterung der Volksschullasten.

Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Gesetzentwurf betreffend die Erleichterung der Volksschullasten besagt im Wesentlichen:

§ 1. Zur Erleichterung der nach öffentlichem Rechte zur Unterhaltung der Volksschulen Verpflichteten ist aus der Staatskasse ein jährlicher Beitrag zu der Besoldung der Lehrer und Lehrerinnen an diesen Schulen zu leisten, und zwar

1. für einen alleinstehenden sowie für einen ersten ordentlichen Lehrer 400 Mark,
2. für einen anderen ordentlichen Lehrer 200 Mark,
3. für eine Lehrerin sowie für einen Hülfslehrer 100 Mk.

Hierbei gelangen nur voll beschäftigte Lehrkräfte zur Berechnung. Darüber, ob eine Lehrkraft voll beschäftigt ist, entscheidet ausschließlich die Schulaufsichtsbehörde.

§ 2. Der Staatsbeitrag ist an diejenige Kasse, aus welcher die Lehrerbesoldung bestritten wird, vierteljährlich im Voraus zu zahlen. Derselbe ist zur Bestreitung des baaren Gehalts und, insoweit er hierzu nicht erforderlich, zur Deckung des Aufwands für das anderweitige Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen mit zu verwenden.

§ 3. Das Recht auf den Bezug des Staatsbeitrags ruht, insoweit und so lange die Kosten der Besoldung der Lehrer und Lehrerinnen durch eigene Einkünfte der Schule aus vorhandenen, zur Dotation der Schulstellen bestimmten Vermögen (Schul-, Kirchen-, Stiftungsvermögen ꝛc.) oder durch Leistungen, zu welchen Dritte aus besonderen Rechtstiteln verpflichtet sind, Deckung finden.

§. 4. Für die Dauer der Erledigung einer Schulstelle ist der auf dieselbe berechnete Staatsbeitrag vom Ablauf desjenigen Monats ab, in welchem die Stelle erledigt worden, nur insoweit zu leisten, als, durch die einstweilige Verwaltung der Stelle, oder durch die Gewährung der Gnadenkompetenz an die Hinterbliebenen des früheren Inhabers der Stelle besondere Kosten entstehen.

§. 5. Die Erhebung eines Schulgeldes bei Volksschulen findet fortan nicht statt. Nicht ausgeschlossen wird durch diese Vorschrift die Erhebung eines Schulgeldes für solche Kinder, welche innerhalb des Bezirkes der von ihnen besuchten Schule nicht einheimisch sind. Wo seither das Schulgeld als ein seiner Natur nach steigendes und fallendes persönliches Dienstemolument des Lehrers einen Theil des Diensteinkommens desselben gebildet hat, ist dem Lehrer der durchschnittliche Betrag des Schulgeldes während der letzten drei Etatsjahre vor dem Etatsjahre, in welchem dieses Gesetz in Kraft tritt, als Theil seines baaren Gehaltes zu gewähren.

§ 6. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem 1. Oktober 1888 in Kraft. Mit demselben Zeitpunkte treten die Vorschriften der §§ 1 bis 3 des Gesetzes vom 29. Juli 1837, die Theilnahme der Landeskasse an den Kosten des Volksunterrichts betreffend und des § 2 der Verordnung vom 18. Februar 1843 die Erhöhung der Normalgehälter für die Schullehrer und Provisoren betreffend außer Kraft.

§ 7. Mit der Ausführung dieses Gesetzes werden der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten und der Finanzminister beauftragt.

Politische Tagesschau.

Es lassen sich wieder Friedensstimmen vernehmen. Kaiser Wilhelm sagte in seinem Dankschreiben auf die vom Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz an ihn gerichteten Neujahrswünsche u. A.: „Ich gebe mich indessen, auf Gottes Allweisheit vertrauend der Hoffnung hin, daß die Zeit, in welcher den Vereinen vom Rothen Kreuz eine so ernste Aufgabe zufällt, zum Segen des ganzen Vaterlandes noch lange fern bleiben werde." Wilhelm." Auch der russische Kaiser äußerte sich in einem Reskript an den Gouverneur von Moskau, wie gestern gemeldet, im friedlichen Sinne.

Das „Militärwochenblatt" bringt auf Grund eines zuverlässigen Materiales eine sachliche Besprechung des bekannten Artikels im russischen „Invaliden". Das Blatt leitet diese Erörterung mit der Bemerkung ein, daß, obwohl die Angaben des „Invaliden" in deutschen, österreichischen und ungarischen Zeitungen entschiedenem Widerspruch begegneten, die russische Presse doch an den Behauptungen des „Invaliden" festgehalten habe. Zunächst werden die Friedensstärken der in den Grenzmilitärbezirken beziehungsweise in den Grenzprovinzen der drei Mächte befindlichen Armeekorps zusammengestellt, welche für Rußland 315 500 Mann 689 Feldgeschütze, für Oesterreich 38 000 Mann mit 160 Feldgeschützen, für Deutschland 98 200 Mann mit 338 Feldgeschützen ergeben. Bei dem Vergleiche der militärischen Lage im deutsch-russischen Grenzgebiet wird zunächst ein Gebiet annähernd gleichen Flächenraums, gleicher Tiefe für Deutschland mit 119 456, für Rußland mit 119 311 Quadratkilometern und beiden Seiten Grenze festgelegt, sowie durch eine Skizze veranschaulicht. Auf Grund der Friedensdislokation und des amtlichen Friedensetats wird sodann vermittelt, wieviel Truppen sich in diesem Raume befinden. Danach sind in einem größeren deutschen Raume 81 714 Mann, 14 520 Pferde und 238 Geschütze, in dem russischen 123 275 Mann, 24 198 Pferde und 274 Geschütze. Sodann wird die Garnison Warschau (20 000 Mann 3600 Pferde und 54 Feldgeschütze) derjenigen Königsberg mit 7700 Mann, 1400 Pferden und 50 Feldgeschützen und Breslau mit 5000 Mann, 1100 Pferden und 32 Feldgeschützen gegenüber gestellt. Bezüglich der Behauptung des russischen „Invaliden", daß in Ost-Deutschland seit 1878 4850 Kilometer neue Eisenbahnlinien angelegt worden sind, bemerkt das „Militärwochenblatt" daß seit dieser Zeit in Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Schlesien rechts der Oder nur 1865 Kilometer Eisenbahnen gebaut seien.

Als Urheber der Depeschenfälschungen wurde von dem Pariser „Figaro" der frühere russische Gesandte in Washington Cantacazy bezeichnet. Cantacazy ist gegenwärtig Mitarbeiter des russisch officiösen Brüsseler „Nord". Die russische Botschaft hat nunmehr Veranlassung genommen an die betr. französischen Zeitungsredactionen eine Zuschrift zu richten, in der die Behauptung, daß Cantacazy Verfasser der Fälschung sei, peremptorisch dementirt wird.

In der französischen Deputirtenkammer wurde aus Anlaß der Interpellation Lamarzelle über das Verhalten des Pariser Gemeinderathes während der jüngsten Präsidentschaftskrisis, ein Vertrauensvotum für die Regierung mit 265 gegen 178 Stimmen genehmigt. Der erste Theil der Tagesordnung, in welchem der Erwartung Ausdruck verliehen wurde, daß ein besonderes Gesetz über die Organisation des hauptstädtischen Gemeinderathes, vor allem über die Installirung des Seinepräfekten im Stadthause erlassen werden würde, gelangte sogar mit 342 gegen 195 Stimmen zur Annahme. Die gesammte Pariser Presse meint, die letzte Kammerdebatte habe trotz der Art von Vertrauensvotum keineswegs die Festigkeit des Ministeriums bewiesen.

Eine Geschichte, welche die Pariser „Lanterne" über Entwendung eines Gewehres aus dem Lager von Chalons gebracht hat — ein deutscher Spion sollte eine Schildwache überfallen und ihr das Gewehr abgenommen haben —, wird in der französischen Presse von allen Seiten für Erfindung erklärt; es sei kein Gewehr gestohlen worden.

Bei der Pariser Weltausstellung im Jahre 1889, die bekanntlich zur Glorification der großen Revolution vom Jahre 1789 dienen soll, werden Norwegen und Serbien amtlich vertreten sein.

Der sogenannte Florentiner Zwischenfall wächst sich zu einer ganz anständigen Fiction zwischen Frankreich und Italien heraus. Es will der chauvinistischen Empfindsamkeit der französischen Journale nicht gefallen, daß Herr Crispi, anstatt sofort nach der Reclamation des französischen Botschafters für die angebliche Verletzung der Gerechtsame des Consulats der Republik zu Florenz in Sack und Asche Buße zu thun und den Uebelthäter, den Florentinischen Beamten, zu opfern, bedachtsam den correcten Rechtsweg einschlägt. In der italienischen Presse wiederum wecken die übellaunigen Bemerkungen der Pariser Blätter ein entsprechendes Echo; sie antworten ebenfalls gereizt. So nimmt denn eine Zeitungsfehde ihren lustigen Anfang, die freilich weit mehr der französischen Verstimmung über die Theilnahme Italiens an der Triple-Alliance zuzuschreiben sein mag, als der Bagatell-Affaire, welche dieselbe entfesselt hat. Der italienische Premier und die überwiegende Mehrzahl seiner Mitbürger haben viel auf dem französischen Kerbholze stehen, woran man sich nun bei jetziger Gelegenheit erinnert.

Der in Rom anwesende Afrikareisende Gerhard Rohlfs äußerte einem Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung" gegenüber die zuversichtliche Hoffnung auf den Sieg der Italiener über die Abessynier. Den Italienern stellen sich zwar große Terrainschwierigkeiten entgegen, jedoch die Nachrichten betreffs der abessynischen Truppenstärke seien übertrieben. Ueberdies bestehe das abessynische Heer größtentheils aus Troß und nur eine kleine Minderzahl sei bewaffnet. Rohlfs hat über die Bewaffnung und über die Munition der Abessynier eine sehr geringe Meinung. — Auf Grund der letzten Berichte aus Massowah befestigt sich in Rom, wie der „W. Pol. Korresp." von dort gemeldet wird, die Erwartung, daß die Abessynier im Laufe dieser Woche zum Angriff auf die italienischen Stellungen schreiten dürften. In Assab wird das Eintreffen einer spanischen Kommission erwartet, um den Punkt für die Anlegung eines spanischen Kohlendepots zu bestimmen.

Deutscher Reichstag.

15. Sitzung vom 17. Januar. Nachmittags 1 Uhr.

Nach Erledigung einer Reihe geschäftlicher Angelegenheiten wurde in die Berathung des Etats der Marineverwaltung eingetreten.

Abg. Rickert (deutschfreis.) betonte die große Zunahme der Ausgaben bei der Marine, die vom Reichstage aber auch als nothwendig

Die Geheimnisse des Bergschlosses.

Roman von Pierre Zaccone.

Nachdruck verboten.

(19. Fortsetzung.)

Und nun suchte man sie auf einmal zu überreden, dieser Mann wäre ein elender Abenteurer, der in der Dunkelheit die Früchte seiner verbrecherischen Thaten genieße, der durch Liebe vielleicht hoffe sich einen Weg zu Reichthum und Ehre zu bahnen.

Ein Schauer durchrieselte sie bei diesem Gedanken.

„Das ist schimpflich, abscheulich!" stammelte sie erregt und schaute dem Banquier fest ins Auge. Niemals werde ich zu dieser schimpflichen Untersuchung meine Hand leihen."

„Wir werden mit aller Klugheit und Discretion vorgehen, das verspreche ich Ihnen. Können Sie mir zürnen?"

„Ich?" Wie sollte ich? Leitet Sie doch das Interesse für mein Wohl allein; zürnen auch Sie mir nicht, wenn ich so handle, wie ich es verstehe. Auch ich will klar sehen, morgen schon werde ich Silvio's Geheimniß kennen."

„Genovefa!"

„Was haben Sie?"

„Sie compromittiren sich, das heißt ja vor allen Augen gestehen."

Ein himmlischer Ausdruck lag in den Augen des armen Kindes, als sie jetzt mit tiefbewegter aber fester Stimme erwiderte:

„Ich habe noch nicht gelernt, mein Herr, mich zu verstellen. Trotz Ihrer Verdächtigungen beharre ich bei meinem Glauben an Silvio's Ehre und Treue. Und es ist keine Schande für mich, wenn ich gestehe, daß ich ihn liebe."

Dieses freimüthige Geständniß des jungen Mädchens versetzte den Banquier in eine solche Bestürzung, daß er einen Augenblick lang fast seine Selbstbeherrschung verlor.

Aber das Bewußtsein der drohenden Gefahr, die dämmernde Hoffnung, endlich alle Schwierigkeiten zu überwinden, wenn Moses bereit zu Enthüllungen sei, all' das legte ihm die Verpflichtung auf, Zeit zu gewinnen und unterdessen mit äußerster Klugheit zu handeln.

So zwang er sich bei Genovefa's Worten zu einem mitleidigen Lächeln, zog sie zärtlich an seine Brust und küßte lange und väterlich liebevoll ihre bleiche, kalte Stirne.

„Verzeihen Sie mir, theures Kind," sagte er mit bewunderns werth erheuchelter Bewegung, „schreiben Sie meine Heftigkeit, ich bitte, keinen anderen Grunde zu, als der väterlich theilnehmenden Sorge für Ihr Schicksal, Ihr Glück. Sie lieben Silvio: glauben Sie mir, wenn dieser junge Mann Ihrer Liebe würdig ist, werde ich der Erste sein, Ihre süße Neigung zu unterstützen. Aber begreifen Sie auch, daß die Umstände Vorsicht anrathen. Sie selbst müssen doch wünschen, daß die Wahrheit so bald als möglich ans Licht kommt, und weiter bezwecken ja meine Nachforschungnn nichts."

Für diese liebreichen Worte dankte Genovefa dem Banquier mit einem innigen Blick.

„Ich will Ihnen ja nicht verschweigen, Genovefa," fuhr er fort, „daß diese Liebe meine Seele mit Kummer und Bitterkeit erfüllt. Warum soll ich's verbergen? Ja, mein väterliches Herz träumte ein anderes Glück für Sie, lange war mir der Gedanke ein süßer Trost, daß Ramon Ihnen einst Liebe einflößen könnte. Wie glücklich hatte ich mir mein Alter ausgemalt. Wie selig sah ich meine Tage in zärtlicher Wechselliebe zwischen zwei gleich theuren Kindern dahinfließen. Es war ein Traum, es hat nicht sollen sein. Und doch, wie gern hätte ich, um ihn zu verwirklichen, um nur ein Jahr so leben zu können, all die anderen wenigen hingegeben, die vom Schicksal mir noch zugezählt sind."

„Mein Herr!"

„Gott hat es nicht gewollt. Und doch hat Ramon meine Hoffnungen nicht getäuscht. Lassen Sie mich diese letzte Nachsicht gegen ihn üben. Er verstand es ja nur nicht der heißen, wahnsinnigen Leidenschaft, die Sie ihm eingeflößt, Zügel anzulegen, aber seine Liebe war tief und aufrichtig, vielleicht hätte sie ihn gerettet."

„Ich bitte Sie"

„Sprechen wir nicht mehr davon. Was gilt das Glück eines alten Mannes, wenn Sie nur glücklich sind. Heute Abend reist ein sicherer Mann in meinem Auftrage nach London, in zwei Tagen ist er zurück, dann können wir einen bestimmten Entschluß fassen. Bis dahin habe ich beschlossen, Sie nicht mehr in der Assasstraße wohnen zu lassen."

„Mich?" fragte Genovefa.

„Nach dem bedauernswerthen Vorfall heute Nacht erfordert die Klugheit, daß Sie in jenem öden Gebäude nicht länger weilen. Auf ihre Bitte gestatte ich es Ihnen; ich sehe jetzt, daß Sie dort von Gefahren bedroht sind, und werde Sie daher in mein Haus nehmen."

„Ihr Wunsch ist mir Befehl!" antwortete Genovefa.

Mit einem Seufzer fuhr der Banquier fort:

„Wer weiß, je nach den Nachrichten. die wir von London erhalten, wird Ihr Aufenthalt hier vielleicht nicht von langer Dauer sein."

„O, nie werde ich aber der Güte und Liebe vergessen, die Sie mir seit meinen Kindertagen zu Theil werden ließen!" rief das arme Kind fast schluchzend.

Da Sylva's Lippen umspielte ein trauriges Lächeln, und zärtlich zog er sie an seine Brust.

„Sie gutes Kind!" sagte er. „Doch nun wollen wir scheiden, und glauben Sie mir, was auch geschehen mag, meine aufrichtigste Liebe gegen Sie wird sich nie ändern."

Verlassen wir jetzt den Banquier da Sylva und sehen, was mittlerweile in Silvio's Hotel vorgefallen.

Es gehört dies zu jenen verhältnißmäßig bescheidenen, aber eleganten Gebäuden, die sich den Blicken der Vorübergehenden hinter dichten Baumgruppen verbergen und nur den Zweck haben, selbst im Herzen von Paris allen Reiz der Einsamkeit zu ent-

anerkannt sei. Dem gegenüber wäre es aber durchaus ungerechtfertigt, die Marine noch zu weiteren Ausgaben zu drängen, wie es neuerdings in der Presse geschähe, während die Marineverwaltung selbst diese Forderungen gar nicht stelle. In dieser Beziehung mache ein weitverbreiteter Artikel der „Kölnischen Zeitung" Aufsehen, in welchem u. A. der Bau von Schlachtschiffen gefordert werde. Dadurch würden zugleich die höchst anerkennenswerthen Leistungen unserer Marine in bedenklicher Weise vor dem Auslande herabgesetzt. Er wolle auf die Vorwürfe, welche in jenem Artikel unserer Marine gemacht würden, heute nicht weiter eingehen; wer behaupte, daß unsere Marine zur See nicht genug leiste, der habe keine Ahnung von dem, was dieselbe auf dem Meere bereits gethan.

Chef der Admiralität, Generallieutenant von Caprivi, entgegnete, der Vorredner habe die Vermuthung aufgestellt, daß der Artikel in der „Kölnischen Zeitung" „inspirirt" sein könne. Was ihn persönlich anlange, so wisse er sich von diesem Verdacht frei. Es sei die Behauptung an den Artikel geknüpft worden, derselbe könne vielleicht weitere Forderungen der Marine in die Wege leiten. Von solchen Forderungen sei ihm nichts bekannt, auch bisher überhaupt nicht die Rede davon gewesen. Er habe während seiner Amtsführung nur dreimal dem „Reichs-Anzeiger" thatsächliche Nachrichten über Unglücksfälle zur Beruhigung der Familien 2c. und einmal der „Kölnischen Zeitung" auf deren Wunsch einiges Zahlenmaterial zugehen lassen. Er könne zugleich die Ueberzeugung aussprechen, daß auch von einer anderen Stelle aus eine Beeinflussung der Presse hier nicht stattgehabt habe. Die Marineverwaltung stehe noch heute auf dem Boden der Denkschrift von 1885. Diese Denkschrift habe den verbündeten Regierungen vorgelegen und ihre Billigung gefunden. Auch könne er sagen, daß ebenso der Herr Reichskanzler seine Zustimmung ausgesprochen habe. Wenn die Besorgniß ausgesprochen worden, daß unsere Marine anderen Marinen gegenüber nicht weit genug fortschreite, so könne er sich auch darüber nur auf die Denkschrift des vorigen Jahres berufen. Die „Kölnische Zeitung" gründe den wesentlichsten Vorwurf darauf, daß der Schwerpunkt der Marine zu sehr auf das Land verlegt sei und daß nicht genug gefahren würde. Der Vorwurf, daß nicht genug gefahren werde, widerlege sich durch die jährlichen Diensteinstellungskosten von selbst, da diese Kosten seit dem Jahre 1875 nahezu sich um das Vierfache vermehrt, und was die Vermehrung der Marineartillerie anlange, so sei dieselbe mit einer Vermehrung des schwimmenden Materials Hand in Hand gegangen. Er könne versichern, daß unsere Marine, wie sie da sei, sich vorkommendenfalls vor keinem Gegner zu fürchten brauche; daß die Seeoffiziere und Mannschaften etwas zu leisten vermögen, dafür bürge er. (Beifall.)

Darauf wurde das ganze Ordinarium ohne Debatte unverändert bewilligt. Auch die einmaligen Ausgaben veranlaßten nur kurze Diskussion.

Die zur Erbauung eines Marinelazareths in Lehe geforderte Summe von 365 000 M. bentragt die Kommission zu streichen.

Der Abg. Gebhard (nat.-lib.) stellt das Amendement, 220 000 M. zu bewilligen, dem der Chef der Admiralität unter obwaltenden Verhältnissen zustimmt. Die Position wird mit dem Antrage Gebhard auf Antrag des Abg. v. Bennigsen an die Kommission zurückverwiesen.

Im Uebrigen werden auch alle Titel der einmaligen Ausgaben bewilligt.

Darauf kam der Etat des Reichsamts des Innern zur Verhandlung.

Abg. Dr. Baumbach (deutschfreis.) ging auf verschiedene Gebiete der neueren Gesetzgebung dieses Ressorts, namentlich auf das Krankenkassengesetz ein, berührte auch die Forderung der gewerblichen Schiedsgerichte und erbat schließlich Auskunft über den gegenwärtigen Stand der eigentlichen Arbeiterschutzgesetzgebung und wann die Berathungen des Bundesraths darüber endlich zum Abschluß kommen würden.

Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Boetticher konstatirte, dem Vorredner gegenüber, der die Vermehrung der Fabrikinspektoren in anderen Bundesstaaten anerkannt, daß auch Preußen prinzipiell nicht gegen die Vermehrung des Fabrikaufsichtspersonals sei, vielmehr die Vermehrung herbeiführe, soweit es das Bedürfniß wirklich erheische. Bei der Art der gegenwärtigen Veröffentlichung der Berichte der Fabrikinspektoren (mit welcher Abg. Baumbach unzufrieden) liege jeder Hintergedanke fern. Auch könne er nicht zugeben, daß der Bundesrath auf dem Gebiete der Abhülfe vorhandener Mißstände unthätig gewesen; namentlich sei auf dem Gebiete der Krankheitsverhütungen der Bundesrath bemüht, Abhülfe zu schaffen. Was das Krankengesetz anlange, so würden die segensreichen Wirkungen dieses Gesetzes allgemein anerkannt und gewürdigt von den Arbeitern selbst. Allerdings seien in der Praxis einige Mängel hervorgetreten, diesen solle durch eine Novelle, mit deren Aufstellung man bereits beschäftigt sei, abgeholfen werden. Ob dieselbe noch in dieser Session werde vorgelegt werden können, sei indeß zweifelhaft. Wollen die freien Hülfskassen erhalten bleiben, so müßten sie jedenfalls dasselbe leisten, wie die Zwangskassen; es dürfe nicht eine Kategorie von Kassen durch die andere benachtheiligt werden. Die Arbeiterschutzgesetzgebung beschäftige die Ausschüsse des Bundesraths sehr ernstlich. Bei der Schwierigkeit der Materie könne er indeß nicht bestimmen, wann die Arbeiten zum Abschlusse kommen werden. Für eine reichsgesetzliche Regelung der Gewerbegerichte sei kein Bedürfniß anzuerkennen.

Abg. Dr. Lingens (Zentrum) empfahl namentlich, daß die Fabrikinspektoren halbjährlich Konferenzen abhalten, daß denselben technisch geschule Hilfskräfte beigegeben werden, und daß sie ihre Aufmerksamkeit nach verschiedenen Richtungen ausdehnen möchten.

Dann wurde Vertagung beschlossen.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. (Initiativanträge. — Schwurgerichte bei Preß- und politischen Verbrechen; Wiedereinführung der Berufung).

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Januar 1888.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am heutigen Vormittage den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher und des Polizeipräsidenten Freiherrn von Richthofen entgegen und empfing darauf, im Beisein des kommandirenden Generals des Garde-Korps, Generals der Infanterie von Pape, den Major v. Madai, aggregirt dem 3 Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 20, sowie auch den Premier-Lieutenant v. Prittwitz und Gaffron à la suite des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 und Adjutant der 11. Kavallerie-Brigade, welcher behufs Wahrnehmung der Funktionen als Kammerherr Ihrer Königlichen Hoheit der Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin auf drei Monat beurlaubt worden ist, sowie auch noch mehrere andere Offiziere. Mittags arbeitete Se. Majestät der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinets, General der Kavallerie und General-Adjutant v. Albedyll, und erledigte alsdann noch während der Nachmittagsstunden Regierungsangelegenheiten. — Die gestrigen Nachmittag- und auch die Abendstunden hatte Se. Majestät ebenfalls im Arbeitszimmer des Königlichen Palais zugebracht.

— Ihre Majestät die Kaiserin war gestern in einer Sitzung des Vorstandes des Vaterländischen Frauen-Vereins im Königlichen Palais anwesend. — Heute Mittag unternahm Allerhöchstdieselbe wieder eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm kam am heutigen Nachmittage zu mehrstündigem Aufenthalte von Potsdam nach Berlin.

— Für den 26. Januar wird auch die Braut des Prinzen Heinrich von Preußen, Prinzessin Irene von Hessen in San Remo erwartet; dieselbe dürfte ihr Vater begleiten. Ende dieses Monats wird auch Dr. Mackenzie und ungefähr gleichzeitig auch die Königin Viktoria eintreffeu.

— Se. Durchlaucht der Reichskanzler Fürst Bismarck wird voraussichtlich am Sonnabend aus Friedrichsruh hier eintreffen.

— Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes wird am Sonntag, den 22. d. Mts., Vormittags, in der hergebrachten Weise in den Festräumen des hiesigen Königlichen Schlosses stattfinden. — Mittags 12 Uhr wird in der Kapelle des Königlichen Schlosses ein Festgottesdienst abgehalten.

— Der soeben zur Ausgabe gelangte Nachtrag zum Parlaments-Handbuch ergiebt, daß der Geh. Ober-Regierungsrath a. D. Kieschke aus der Fraktion der „Deutschfreisinnigen" ausgetreten und sich einer anderen Partei nicht angeschlossen hat, vielmehr unter denen, welche keiner Partei angehören, aufgezählt ist.

— Der Prozeß wegen Beleidigung des Oberstlieutenants v. Villaume, des deutschen Militärbevollmächtigten in Petersburg, gegen die Petersburger „Neue Zeit" findet der „Petersb. Ztg." zufolge am 20. Februar, wahrscheinlich mit Ausschluß der Oeffentlichkeit, statt.

München, 17. Januar. Der Petitionsausschuß der Kammer beschloß einstimmig, die Petition der Würzburger Centrumswahlmänner auf Abänderung des Landtagswahlgesetzes der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Ausland.

Wien, 16. Januar. Infolge eines nunmehr abgeschlossenen Vertrages zwischen dem serbischen Finanzminister und einem Consortium, bestehend aus dem Comptoir d'Escompte, der Berliner Handelsgesellschaft und der Länderbank, hat das Consortium 21 Millionen Franks fundirte 6proc. Schatzbonds übernommen, welche zur Deckung der schwebenden Schuld emittirt werden. Die Schatzbonds sind halbjährlich verzinslich, innerhalb 10 Jahren rückzahlbar und werden an den Börsen nicht eingeführt.

Wien, 17. Januar. Wie die Presse meldet, wurde in einer gestern stattgehabten Konferenz der Rothschildgruppe, welcher auch Baron Rothschild und der Generaldirektor der Ungarischen Kreditbank beiwohnten, der Beschluß gefaßt, dem ungarischen Finanzminister zu empfehlen, den finanziellen Bedarf im Betrage von 30 Millionen durch Emission von Goldrente zu decken. Die Entscheidung Tiszas liegt noch nicht vor.

Paris, 17. Januar. Die republikanischen Blätter der gemäßigten Richtung und die monarchistischen Zeitungen bedauern bei Besprechung der Interpellation Lamarzelle, daß die Regierung nicht mehr Energie gegenüber dem Munizipalrath von Paris an den Tag gelegt habe. Die radikalen Blätter dagegen finden, daß die gestrige Verhandlung das Fortbestehen einer Allianz zwischen der Rechten und den Ferryisten dargelegt habe.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 17. Januar. (Zur Wahnsinns-Affaire. Weichseltrajekt.) Zu der kürzlich gebrachten Mittheilung über die geistesgestörte Erkrankung des Lehrers Vincentius Romanowicz berichtet man des Weiteren, daß derselbe am 14. d. Mts., Morgens, auf telegraphische Ordre des Herrn Landesdirektors der Provinz Westpreußen nach der Irrenanstalt zu Schwetz transportirt worden ist. Der Arbeiter Klossowski, der einen Schuß von p. Romanowicz in den Leib erhielt, ist am Freitag Nachmittag seinen Wunden erlegen. Es ist dies ein bedauernswerther Fall, umsomehr, da derselbe eine von großer Noth heimgesuchte Familie hinterläßt. — Wasserstand der Weichsel bei der Kulmer Ueberfähre am 17. Januar 0,89 Mtr. über Null. Traject mit Ladung bis 30 Ctr.

ꝛꝛ **Graudenz**, 17. Januar. (Stadtverordnetensitzung). Bei der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden zunächst die durch die Stadtverordnetenersatzwahlen neu gewählten Herren eingeführt und nach einer längeren Ansprache Seitens des Herrn Oberbürgermeisters Pohlmann von demselben durch Handschlag verpflichtet. Die Versammlung gab ihre Theilnahme an diesem Akte durch Erheben von den Sitzen Ausdruck. Sodann wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Die in der vorigen Stadtverordnetensitzung beantragte Einsetzung von Dienststunden im hiesigen Standesamte am Sonntag wird verfügt; die Sonntagsdienststunde währt von 11½ bis 12½ Uhr. — Der Magistrat hat der Wittwe des verstorbenen Lehrers und Organisten an der hiesigen katholischen Pfarrkirche Herrn Hermann eine Pension von 300 Mark jährlich zunächst auf 3 Jahre bewilligt und sich bereit erklärt, der Wittwe Hermann auch noch für den Monat Januar das volle Gehalt des verstorbenen Mannes ausnahmsweise zu zahlen. Ein hierauf erfolgtes Dankschreiben der Wittwe Hermann liegt der Versammlung vor. — Aus Anlaß des Jubiläums des 25jährigen Bestehens ihrer Fabrik haben die Herren Victorius und Herzfeld den alten Arbeitern ihrer Fabrik ein Geschenk gemacht, bestehend in einem Kapital von 1000 Mark. Von demselben sollen solche Arbeiter, welche das 65. Lebensjahr erreicht, 15 Jahre in der Fabrik arbeiten und der anstrengenden Arbeit nicht mehr fähig sind, unterstützt werden; es soll diesen Leuten aber auch unbenommen bleiben, sobald sie sich kräftiger fühlen, sich außer dieser Pension bei leichter Arbeit noch nebenbei etwas zu verdienen. Die Stadtverordnetenversammlung wird von dieser Einrichtung in Kenntniß gesetzt und drückt ihre Anerkennung durch Erheben von den Plätzen aus. — Es folgt der Bericht des Standesamts. Nach demselben hat das vorige Jahr 640 Geburten neben 514 Sterbefällen aufzuweisen. — Die Stadtverordnetenversammlung erklärt sich für bereit, das Grundstück Trinkestraße 3 auf Bitte des Eigenthümers mit 3000 Mark zu beleihen, wenn dasselbe mit 5200 Mark bei einer Feuerversicherungsgesellschaft versichert wird. — Ferner liegt ein Antrag, betreffend die Theilung der Klasse 1 der Feldmarkschule vor. Die Theilung ist begründet durch die zu große Anzahl der Kinder und den zu kleinen Klassenraum. Die Theilung wird genehmigt, aber wie? Allerorten würde diese Theilung der Klasse auch die Anstellung eines neuen Lehrers nothwendig machen; das ist aber nicht in Graudenz der Fall. Hier wird das auf eine andere Weise gemacht. Die Feldmarkschule wird von 370 Kindern besucht; an derselben wirken 5 Lehrer, welche mit 142 Pflichtstunden monatlich belastet werden. Die Anstellung einer neuen Lehrkraft würde die Stadt 900 Mark kosten. Diese Anstellung einer neuen Lehrkraft wird indeß von der Stadtverordnetenversammlung rundweg abgelehnt; es werden vielmehr nur 450 Mark für von den Lehrern der Feldmarkschule zu ertheilende Mehrstunden bewilligt. Der Unterricht soll nun auf folgende Weise ertheilt werden: Jeder Lehrer erhält so viel Pflichtstunden, als man ihm nur geben kann, jede Klasse so wenig Unterrichtsstunden, als zulässig sind, und kombinirt werden die Klassen, wo sie nur kombinirt werden können. Ob das aber zur Hebung der Schule beitragen wird, ist eine andere Frage. — Ein höchst wichtiger Punkt der Tagesordnung ist ferner der projektirte Ankauf des Grundstücks Kirchenstraße Nr. 16 (des hiesigen katholischen Schullehrer-Seminars). Das Königliche Provinzialschulkollegium geht nämlich schon lange mit dem Plane um, hier ein neues Lehrerseminar zu bauen, weiß aber für das jetzige Seminargebäude keine Verwendung. Die Stadt Graudenz hat die Absicht, dieses Gebäude anzukaufen und hat sich dieserhalb mit einem Gebot von 30 000 Mark an das Königliche Provinzialschulkollegium gewandt. Dasselbe fordert jedoch nach stattgefundener Abschätzung 69 200 Mark und hat beim hiesigen Magistrat angefragt, welchen Preis derselbe dafür bieten könne. Es wird Seitens der Stadtverordnetenversammlung nunmehr in Erwägung gezogen, zu welchem Zwecke eventuell das anzukaufende Gebäude verwendet werden soll. Seitens des Oberbürgermeisters Herrn Pohlmann wird der Vorschlag gemacht, das anzukaufende Seminargebäude zu einem Rathhause umzuwandeln. Der Herr Oberbürgermeister macht den Vorschlag, für das genannte Grundstück 50 000 Mark dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium zu bieten. Er erwähnt ferner, daß das jetzige Rathhaus durchaus ungeeignet erscheine, da es des nöthigen Raumes entbehre und durch seine ungesunde Beschaffenheit schon den Grund zu vielen Krankheiten der Beamten gelegt hat. Man solle diese überaus günstige Gelegenheit nicht aus dem Auge lassen, zumal man es hier mit einem schon fiskalischen und nicht mit einem Privatgebäude zu thun habe. Ein Theil der Stadtverordneten vertrat wiederum die Ansicht, es sei wegen der vielen sich als nothwendig herausstellenden Umbauten und Reparaturen doch vorzuziehen, nöthigenfalls für einen Neubau zu stimmen, umsomehr, da der Kreisausschuß schon erklärt habe, er sei nicht abgeneigt, beim Eintritt günstiger Zeiten zu einem Neubau beizusteuern. Nach langem Hin- und Herstreiten faßt dann die Versammlung den Beschluß, sich über die Beschaffenheit des Gebäudes in nächster Zeit noch eingehend zu orientiren und dann über den Kauf abzustimmen. Die Versammlung beschließt ferner, das vor einiger Zeit abgebrannte Grundstück Schloßberg 30/32 anzukaufen und den Platz zu Anlagen zu verwenden. — In nächster Zeit soll die Unterthornerstraße neu gepflastert werden. Es wird beschlossen, den mittleren (etwa 4 Meter breiten) Streifen dieser Straße der größeren Haltbarkeit wegen mit schwedischen Quadratsteinen zu pflastern. Dem Kämmerer Herrn Bergholz wird zu diesem Zwecke eine Kommission zur Seite gestellt.

Dt. Krone, 16. Januar. (Präparanden-Anstalt.) Die Regierung beabsichtigt, hier eine Königl. Präparanden-Anstalt für katholische Seminar-Zöglinge aus staatlichen Mitteln ins Leben zu rufen. Ein Haus ist von den kürzlich hier anwesend gewesenen Regierungs-Commissaren bereits gepachtet; bis zur Einrichtung desselben werden die verfügbaren Räume der Bauschule benutzt werden. Die Anstalt soll schon am 1. April eröffnet werden. Die Stadtverordnetenversammlung wird in ihrer nächsten Sitzung am Dienstag über die betreffenden Miethsverträge zu beschließen haben.

Danzig. (Die Zufuhr von russischem Getreide) nimmt wieder großartigen Umfang an, es treffen wieder täglich ca. 200 Waggons verschiedener Getreidesorten hier ein.

Elbing, 16. Januar. (Abhandlung über Kehlkopfkrebs.) Wie die „Elb. Ztg. vernimmt, hat der hiesige cand. med. Herr K. auf die Einsendung einer Abhandlung über den „Kehlkopfkrebs" an das Reichsgesundheitsamt von dem Direktor dieses Instituts, Herrn Köhler, die telegraphische Benachrichtigung erhalten, daß die eingesandte Abhandlung über den Kehlkopfkrebs demnächst veröffentlicht und weiter empfohlen werden wird. Gleichzeitig ist selbigem Herrn aus der Geheimen Kanzlei des Königlichen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten umgehend ein Schreiben zugegangen, worin derselbe vorläufig benachrichtigt wird, daß seine Vorstellung betr. „Die Heilung des Krebses" mittels Randverfügung an den stellvertretenden Minister des Königlichen Hauses, Oberst-Kämmerer Herrn Grafen zu Stolberg-Wernigerode, Erlaucht abgegeben worden.

Königsberg, 15. Januar. (Todesfall.) Der durch seinen Wohlthätigkeitssinn weithin bekannte Major Jany ist im Alter von 93 Jahren gestorben. Herr J. war der Erste, welcher das Sammeln von Cigarrenabschnitten anregte, um aus dem Ertrage arme Kinder zu bekleiden.

Rastenburg, 15. Januar. (Erstickt.) Das vorzeitige Schließen der Ofenklappe hat abermals einen recht betrübenden Unglücksfall herbeigeführt. Die Tochter des Gasthofbesitzers Fr. aus Rosenthal, ein 19jähriges blühendes Mädchen, befand sich bei ihrer Schwester in Allenstein zum Besuch. Eines Morgens erschien sie nicht zum Kaffee, man konnte sich ihr Ausbleiben nicht erklären und suchte das Mädchen in ihrem Schlafzimmer auf. Da das Zimmer verschlossen war, erbrach man die Thür und fand das unglückliche Mädchen in Folge Kohlendunst erstickt vor.

---

falten. Man lebt hier fern von dem Geräusch, dem Drängen und Treiben der Straße und findet mitten unter dem Luxus der Civilisation die Ruhe und den Frieden, den zeitweise das entnervende Leben der Gegenwart herrisch erfordert.

Vierzehntes Kapitel.

Silvio.

Man hätte mit Chateaubriand von einer Oase in der Menschenwüste sprechen können. Das Toben der Hauptstadt erstirbt an der Schwelle, im Dunkel der großen Bäume des Parkes könnte man sich an den Rand einsamer Uferplätze versetzt glauben, zu dem nur schwach das ferne Rauschen des gewaltigen Meeres herübertönt.

Nachdem Silvio die Assasstraße verlassen hatte, war er, von den erlebten Scenen noch heftig bewegt, seiner Wohnung zugeschritten.

Trotz der Freude, die Geliebte wiedergefunden zu haben, die er nicht mehr wiederzufinden gehofft, erfüllte sein Herz doch mehr Zorn als Liebe, und so oft das junge Mädchen vor seinen Augen auftauchte, erschien zugleich Ramon, und Wuth und Haß breiteten einen Schleier über jenes süße Bild.

Instinktartig empfand er einen glühenden, unversöhnlichen Haß gegen diesen Menschen, den er doch kaum kannte; zuweilen nur waren sie sich auf der Promenade oder in Gesellschaft begegnet uud hatte gleichgiltige, nichtssagende Redensarten gewechselt.

Aber für Silvio genügte es, daß Ramon Genovefa liebte, um Haß und Eifersucht sein Herz verzehren zu lassen. Vor diesem Gedanken, diesen Empfindungen wich Alles.

Bei seiner Heimkehr hatte er fast Genovefa über dem einzigen Denken an Ramon vergessen; die hassenswürdige That desselben peinigte ihn, seine Brust keuchte bei dem Gedanken, diese Nichtswürdigkeit unbestraft zu lassen.

Das durfte nicht geschehen.

Zornig setzte er sich an seinen Sekretär und schrieb mit bebender Hand einige Zeilen an Ramon, in die er all' seine Entrüstung, seinen Haß, seinen Rachedurst ausströmen ließ.

Dann läutete er.

Trotz der vorgerückten Nachtstunde wachte sein Diener noch; er eilte herbei.

„Benedict!" rief er ihm zu, „morgen beförderst Du ganz früh diesen Brief an seine Adresse"

Der Diener verneigte sich und ging.

Dieser Sorge entledigt fühlte Silvio sich ruhiger.

Er ging in sein Schlafzimmer und warf sich auf sein Bett. Aber wie für Genovefa verflossen auch für ihn noch einige Stunden, ehe er Ruhe fand.

Schon färbte die Morgenröthe die Vorhänge des Bettes. Einige Vögel begannen schon im dichten Baumlaub ihren süßen, fröhlichen Gesang anzustimmen.

Silvio's Gedanken weilten bei Genovefa; entzückende Traumbilder schwebten vor seinem halbwachen Auge — da schlief er endlich ein.

Als er erwachte, war es schon spät.

Auf seinen Ruf eilte Benedict herbei.

„Ist der Brief besorgt, fragte Silvio lebhaft, mit seiner Toilette beschäftigt.

„Ich selbst habe den Auftrag ausgeführt", antwortete der treue Diener.

„Und keine Antwort?"

„Nein, mein Herr."

„Wie spät haben wir?"

„Mittag."

„Und Niemand ist dagewesen?"

„Niemand."

„Gut. Geh, laß das Dejeuner anrichten, ich mache dann einen kleinen Spazierritt und komme später wieder heran, um zu hören, ob etwas Neues vorgefallen."

Silvio frühstückte und stieg dann zu Pferde, doch peinigte ihn seine Ungeduld so, daß er schon nach kurzer Zeit in sein Hotel zurückkehrte.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Kurischen Nehrung, 14. Januar. (Nordlicht.) Gestern Abend war ein prächtiges Nordlicht zu sehen, wie es so schön und in solcher Ausbreitung noch nicht gesehen wurde. Ganz unten lagerte eine dunkle Wolkenschicht auf dem See. Um 9 Uhr hatte die Erscheinung schon ihr Ende erreicht.

Bromberg, 17. Januar. (Wegen Ueberfüllung des hiesigen Justizgefängnisses) sind heute wieder 15 männliche Gefangene unter militärischer Bedeckung nach Tremessen überführt worden. (Bromb. Tagebl.)

Posen, 15. Januar. (Der Sozialistenprozeß), der jetzt schon 14 Tage in Anspruch genommen hat, wird erst in dieser Woche beendet werden. Man verhandelt übrigens vor leeren Bänken. Die Theilnahme des Publikums an der Sache ist sehr gering.

Lokales.

Thorn, 18. Januar 1888.

— (Die Hauptverwaltung des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe) beabsichtigt, den gemeinsamen Bezug von Klee- und Grassämereien einzuführen, und zwar vorläufig nur von Roth-, Weiß- und schwedischem Klee, englischem Raygras und Thymothee. Vereinsmitglieder, welche die Vermittelung der Hauptverwaltung zum Ankauf solcher Sämereien in Anspruch nehmen wollen, mögen sich bei Herrn Oekonomierath Dr. Oemler in Danzig melden.

— (Der Justizminister) hat in einer allgemeinen Verfügung vom 10. d. Mts. die Gerichte darauf hingewiesen, daß bei allen Verurtheilungen wegen eines Verbrechens oder Vergehens zwar die Personalien des Verurtheilten, soweit sie zur Feststellung der Identität des Verurtheilten erforderlich sind, in die Urtheilsformel beziehungsweise in den entscheidenden Theil des Erkenntnisses aufzunehmen sind, daß aber die Angabe der Vorbestrafungen des Verurtheilten, beziehungsweise die Angabe, daß derselbe nicht vorbestraft ist, nicht in den Tenor des Urtheils aufzunehmen sei. Es wird durch die Weglassung der Vorbestrafungen unter anderem in den Fällen, in denen eine öffentliche Bekanntmachung des Urtheilstenors stattfindet, die anstößige Folge vermieden werden, daß zugleich auch die Angaben über die früheren Bestrafungen des Verurtheilten zur Veröffentlichung gelangen. Ferner werden die Gerichte noch darauf aufmerksam gemacht, daß in den Fällen, in denen einem Verletzten die Befugniß der öffentlichen Bekanntmachung des Urtheilstenors zugesprochen wird, in dem letzteren der Name des Verletzten genannt werden muß, weil diesem durch die Veröffentlichung eine öffentliche Genugthuung gegeben werden soll.

— (Die Königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg) macht bekannt, daß in ihrem Bezirk die Bahnverwaltung die Vermittelung der Zollabfertigung für die aus dem Auslande eingehenden Getreide-, Mehl- und Malzsendungen wieder übernommen hat.

— (Kirchen-Collecten.) Der evangelische Ober-Kirchenrath hat, den Beschlüssen der ersten westpreußischen Provinzial-Synode entsprechend, auf die drei Jahre 1888, 89 und 90 die Einsammlung von vier Provinzial-Kirchen-Collecten genehmigt. Demgemäß soll in den drei genannten Jahren am Neujahrstage für das Diakonissen-Krankenhaus zu Danzig, am Bußtage für den Provinzialverein für innere Mission, am dritten Sonntag nach Trinitatis für die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische zu Carlshof bei Rastenburg und am Todtenfest für das Krankenhaus der Barmherzigkeit zu Königsberg gesammelt werden.

— (Herstellung der Fußbekleidung für Militär durch Innungen.) Bisher wurde die Fußbekleidung für Militär von den Handwerker-Compagnien hergestellt. Die Militärbehörde scheint jetzt eine Aenderung darin eintreten lassen zu wollen. An die größten Schuhmacher-Innungen ist nämlich seitens der genannten Behörde die Anfrage ergangen, wie viel Schuhwerk dieselben wöchentlich liefern können. Eine solche Anfrage hat auch, wie die „Ostd. Pr.“ mittheilt, die Schuhmacher-Innung zu Bromberg erhalten. Dieselbe hat erklärt, wöchentlich 100 Paar Stiefeln liefern zu können.

— (Statistisches.) Einer statistischen Vergleichung der Ziffern der Sparkasseneinlagen und der Sparkassenbücher mit denjenigen der Bevölkerung entnehmen wir, daß sich 1886 im ganzen preußischen Staatsgebiete pro Kopf eine Durchschnittseinlage im Betrage von 86,50 Mk. (1885: 79,84 Mk.) ergab. In der Provinz Westpreußen betrug die Durchschnittseinlage 1886: 25,74 Mk. (1885: 22,70 Mk.), in Ostpreußen 17,88 Mk. (1885: 15,76 Mk.), in Posen 17,06 Mk. (1885: 15,55 Mk.) Eine nicht ganz so ungünstige Stellung wie nach der relativen Höhe der Spareinlagen, nehmen unsere östlichen Landestheile nach dem relativen Bestande an Sparkassenbüchern im Staatsgebiete ein. Es kam nämlich ein Sparkassenbuch 1886 in Ostpreußen auf 19,33 Einwohner, in Westpreußen auf 17,03 Einw., im ganzen Staate auf 6,39 Einwohner.

— (Falsche Reichskassenscheine.) Die Reichsschuldenverwaltung hat dem Berliner Polizeipräsidium mitgetheilt, daß ihr aus Sachsen und Baden falsche Reichskassenscheine, auf fünfzig Mark lautend, vorgelegt sind, die zu einer bisher noch nicht bekannten Sorte von Nachahmungen gehören. Als besonderes Kennzeichen des Falsificats wird die leichte Verwaschbarkeit angegeben; die übrigen Merkmale sind weniger hervortretend. Die Schau- und die Rückseite sind meistens durch Kupferdruck hergestellt, in einem Falle durch Handzeichnung mittelst Feder und Pinsel, in anderen Fällen durch Ueberzeichnung eines autographischen Umdrucks.

— (Zur Witterung.) Erfahrene Landleute prophezeien keinen starken Nachwinter mehr, weil der sonst dem Winterschlaf huldigende, um diese Zeit tief in der Erde vergrabene Igel bereits wieder herumläuft und nach Würmern, Schnecken und Mäusen auf die Suche geht. Um die Mitte Oktober war dieser wetterkundige Borstenträger noch im Freien thätig, ebenfalls ein Anzeichen eines nicht anhaltend kalten Winters.

— (Pensionirung.) In der gestrigen außerordentlichen Magistratssitzung wurde die nachgesuchte Pensionirung des Conrector Ottmann bewilligt.

— (Elite-Concert.) Das zweite Elite-Concert der vereinigten Kapellen der Einundzwanziger, Pioniere und Artillerie findet Morgen Abend im Victoriasaale statt. Das trefflich gewählte Programm, sowie die billigen Entreepreise sind im Inseratentheile der heutigen Nummer näher einzusehen. Hoffentlich findet das Concert wie auch das vorige einen wohlverdienten, recht zahlreichen Besuch. Für einen angenehmen Aufenthalt im Victoriasaale ist bestens Fürsorge getroffen.

— (Verfälschte Milch.) Wie schon gemeldet, wurden bei der am vergangenen Sonnabend vorgenommenen Milchuntersuchung von 27 Proben zwei als wasserhaltig befunden. Die genauere chemische Untersuchung hat eine Verfälschung der Milch durch Wasserzusatz ergeben, in Folge dessen auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes von Seiten der Polizei bei der Königl. Staatsanwaltschaft die Verfolgung der betr. Milchhändler beantragt wird.

— (Feuer.) Vorgestern Abend entstand in dem Hause Neustadt 20 ein Balkenbrand. Derselbe konnte jedoch rechtzeitig von den Hausenwohnern gelöscht werden.

— (Ein unsicherer Kantonist) wurde gestern hier aufgegriffen und dem Königl. Landrathsamt übergeben.

— (Diebstahl.) Ein Arbeiter betrat gestern einen Schnapsladen, um sich etwas zu stärken. Bei dieser Gelegenheit versuchte derselbe, einem anwesenden anderen Arbeiter ein Netz mit Fischen zu entwenden. Der Diebstahl wurde jedoch bemerkt und der Dieb der Polizei zur weiteren Bestrafung eingeliefert.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 8 Personen.

— (Gefunden) wurde eine kleine Schachtel mit einem goldenen Ring am Gymnasium, eine braune gefütterte Pferdedecke mit gelben Streifen in der Breitenstraße und ein Hausschlüssel in der Schillerstraße.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 15. Januar. (Der Kürschner David Wolff), Große Frankfurterstraße 103, auf dessen eidlich erhärtete Aussage hin der Schneidermeister Herr Diemke, Langestraße 9, wegen Wechselfälschung ꝛc. verurtheilt worden war, ist letzten Sonnabend auf Anordnung der zweiten Strafkammer des Landgerichts 1, da er des Meineides angeklagt ist, verhaftet worden. Herr Diemke, der zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt worden war und bereits die Hälfte der Strafe verbüßt hatte, befindet sich, wie wir seinerzeit berichteten, auf freiem Fuße. Seine Freilassung wurde verfügt, als gelegentlich der Verhandlung gegen Wolff am 16. v. Mts. wegen fahrlässigen Meineides der Gerichtshof zu der Ueberzeugung gelangte, daß wissentlicher Meineid vorläge.

Friedland, 14. Januar. (Der letzte Jude.) Heute wurde Simon Baß, der letzte jüdische Einwohner unserer Stadt, in seiner Wohnung todt aufgefunden. Mit ihm ist die jüdische Gemeinde hierselbst ausgestorben. Die Synagoge, die allerdings nicht mehr zu Gottesdiensten benutzt wird, und der jüdische Friedhof, auf dem immer noch begraben wird, erinnern uns blos noch an die vergangenen Zeiten der früher hier zahlreich Ansässigen jüdischen Geschlechts, nach welchen der Ort im Volksmunde „Judenfried“ genannt wurde.

Wien, 16. Januar. (Ein Raubmordversuch) wurde heute im Mittelpunkt der Stadt entdeckt. Die Köchin eines Börsenbesuchers wurde schwer verletzt und bewußtlos aufgefunden; ihrem Dienstgeber wurden Werthsachen im Betrage von 5000 Fl. geraubt. Der Verbrecher ist noch nicht entdeckt.

Paris, 15. Januar. (Jagdunfall.) Bei der heute von dem Präsidenten Carnot in Rambouillet abgehaltenen Jagd glitt ein Waldwärter, welcher den General Brugère begleitete, aus und ließ das Gewehr fallen. Dasselbe entlud sich und der Schuß traf den General an der linken Hüfte. Die Verwundung ist eine ziemlich erhebliche, der Zustand des Generals zur Zeit nicht bedenklich.

Brüssel, 16. Januar. (Feuer im Theater.) Heute brach in dem Alhambra-Theater während der Vorstellung von „Ali Baba“ Feuer aus, indem aus der Oeffnung eines Heizungsrohres Flammen schlugen. In den Parterreräumen entstand in Folge dessen ein heftiges Drängen, während die Zuschauer in den Rängen ruhig auf ihren Plätzen blieben. Die Feuerwehrleute löschten mit geringer Mühe den Brand, worauf die Vorstellung ohne weiteren Zwischenfall wieder aufgenommen wurde.

Mannigfaltiges.

(Berliner Karneval!) Bei einem Karnevalballfest im Centralhotel am Sonnabend Abend wurden für 17 000 Mark Champagner, für 11 000 Mark andere Weine vertilgt. Schöne schlechte Zeiten!

(Ueberschwemmung in China.) In China hat der „Gelbe Fluß“ ungeheure Ueberschwemmungen verursacht, denen ganze Provinzen und Hunderttausende von Menschen zum Opfer fielen. Ueber den Umfang und die Art des Unglücks werden jetzt eingehende Mittheilungen aus London gemacht. Danach gingen eine Million Menschenleben nach der niedrigsten, sieben Millionen nach der höchsten Schätzung, bei der jüngsten Ueberschwemmung des Hoang-ho zu Grunde. Auf einer einzigen Strecke von 50 Quadratkilometer Ausdehnung verschwanden 1200 Dörfer. Die Ursachen des Unglückes sind die alten, welche schon sechs Mal in den letzten 2000 Jahren den Lauf des „Gelben Flusses“ geradezu verändert haben. Heutzutage bleibt ein solches Ereigniß bei der allseitigen telegraphischen Verbindung nicht lange verborgen; aber noch 1852 vergingen fünf Jahre, ehe die Kunde davon nach Shanghai drang, und noch zwei Jahre später grübelte man in europäischen Kreisen über den Fundort des aus seinem alten Bette vollständig verschwundenen Flusses. Jenes alte Bett, welches heute noch auf jeder Karte vermerkt ist, befand sich südlich von der Provinz Schautung, und das neue Bett entwickelte sich 400 Kilometer von der Mündung nordostwärts in den Busen von Petschili. Das jetzige neue Bett beginnt viel weiter stromaufwärts wenigstens 500 Kilometer von der Mündung entfernt. Der Strom ist dort ungefähr 0,8 Kilometer breit und beschreibt einen Winkel, wobei die Strömung gegen das Südufer anprallt. Schwere zehntägige Regengüsse und starke Windstöße verstärkten diesen Anprall, rissen die das Ufer schützenden Faschinen weg und brachen schließlich durch den Damm selbst. In wahnsinniger Hast suchten die Anwohner und Aufseher den Bruch zu stauen, so lange die Hauptwassermasse im alten Bette verblieb. Als aber letztere sich vollständig südwärts wandte und dem Bette des kleinen benachbarten Flusses Lu-tschia folgte, war der Kampf vergebens. Die Fluthen umgaben bald die ummauerte Stadt Tschungmu, dreißig Kilometer entfernt; sie ging unter; und nachdem beide, Hoang-ho und Lu-tschia, sich noch einen dritten südlicheren einverleibt, gewann die Ueberschwemmung eine Ausdehnung, welche ganze Provinzen umfaßte und sich in einer Wassermasse von fünfzig Kilometern Weite vorwärts ergoß. Die Zahl der Ertrunkenen wird, wie gesagt, auf 1 bis 7 Millionen geschätzt.

(Ein ungewöhnlicher Handel.) Daß Kinder von ihren Eltern verkauft werden, ist in England bereits etwas Alltägliches; daß Männer ihre Frauen um Geld oder ein Glas Bier verschachern, kommt in den untersten Volksschichten ebenfalls häufig vor. Aus Sheffield wird jedoch ein Vorfall gemeldet, der beweist, daß auch Frauen sich berechtigt halten, ihre Männer verkaufen zu dürfen. Vor einigen Monaten entschloß sich ein Handwerker, der in Sheffield keine Arbeit fand, nach Australien auszuwandern. Auf dem Schiff machte er die Bekanntschaft eines jungen Mädchens, das sich sterblich in ihn verliebte. Sie war sehr enttäuscht, als sie hörte, daß der Mann schon verheirathet war, und sagte, sie wolle seiner Frau den Vorschlag machen, ihren Mann käuflich abzutreten. Der Mann hatte nichts dagegen; sobald sie in Australien angekommen waren, schrieb das Mädchen an die Frau, welche ihren Herzallerliebsten auf 100 Pfd. Sterling (2000 Mark) schätzte. Diese Summe war zu groß befunden; schließlich einigte man sich um 20 Pfd. (400 Mark), welche Summe in Begleitung eines gesetzlich (?) ausgefertigten Dokuments nach England abging. Die Frau in Sheffield unterzeichnete es, und die jungen Leute sind kürzlich in der Kolonie Mann und Frau geworden.

Litterarisches.

(Die neueste Nummer (406) des „Schiff“) enthält: Statistik der Wasserstraßen. — Die voraussichtlichen Wasserfrachten Cosel—Breslau. — Schifffahrtstracht. — Natürliche Wasserstraßen: Rheingebiet. Elbegebiet. Odergebiet. Dnjestrgebiet. Donaugebiet. — Ausland. — Vereinswesen. — Personalnachrichten. — Compaß. — Course. — Wasserstände. — Anzeigen.

Briefkasten.

Herrn Kl., hier. — Die gestrige Mittheilung, daß sich aus pädagogischen Kreisen die gewichtige Stimme des Pastors prim. Seyffarth gegen die Einführung des Handfertigkeitsunterrichts in der Volksschule erhoben hat, wollen Sie dahin ergänzt haben, daß die Freunde der Knabenhandarbeit Pastor Seyffarth z. Z. gründlich widerlegt haben. Die Bemerkung aber, daß selbst die Autoritäten dieses Lehrfaches von einer obligatorischen Einführung desselben in den Volksschulen Abstand nehmen und vorläufig nur fakultative Einrichtung fordern, spricht indeß eher für als gegen das Bedenkliche der Knabenhandarbeit in den Schulen.

Herrn W., Mocker. — Wegen Raummangel mußten wir das Referat bis heute zurücklegen.

Eingesandt.

Der Kulmsee'er Lehrer-Sterbekassen-Verein hält am Sonntag den 29. Januar cr. im Gasthof des Herrn Rüster zu Mocker eine außerordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Berathung über ein neues Statut, 2) Aufnahme neuer Mitglieder, 3) Erhebung des Sterbegeldes. Im Interesse der wichtigen Tagesordnung ist recht zahlreiches Erscheinen erwünscht. Bei dieser Gelegenheit richten wir an die aufnahmeberechtigten Lehrer von und um Thorn die dringende und herzliche Bitte, ihren Beitritt in den Verein recht bald und zahlreich bewirken zu wollen! Es sei bemerkt, daß der Verein für den jährlichen Beitrag von 3 Mk. beim Absterben des Mannes vorläufig 150 Mk., beim Absterben der Frau 75 Mk. Begräbnißgeld sofort zahlt. Ist das, fragen wir, nicht schon ein günstiges Resultat? Und doch könnte dasselbe, behaupten wir, bei einem allseitigen Interesse der Lehrer noch viel günstiger sein. Möchten uns doch Alle in unserm Streben, den Verein immer noch lebens- und leistungsfähiger zu machen, kräftig unterstützen! Das Gebiet der Selbsthülfe kann für uns bei rastloser Energie ein außerordentlich ergiebiges werden. Zum Beweise möchten wir nur auf die Erfolge hinweisen, welche die Kollegen in andern Provinzen aufzuweisen haben. Die Zahlen, welche die Rechenschaftsberichte ähnlicher Vereine uns vorführen, müssen uns allen Respekt vor unseren braven Kollegen von hüben und drüben einflößen. — Alle Bemühungen des Vereins, wie redlich dieselben auch gemeint sein mögen, wie sehr sich einzelne darin nach gewissen Richtungen hin verdient gemacht haben, können den einzelnen Mitgliedern eine vorbezeichnete wirksame Hilfe nicht gewähren, so lange eine Vorbedingung unerfüllt bleibt.

Wenn die Wässerlein kommen zu Hauf,
Gäb' es wohl einen Fluß;
Weil jedes nimmt seinen eignen Lauf,
Eins ohne das andere vertrocknen muß!

Die erste hervorragendste That in der Reihe unserer Bestrebungen, die allen anderen vorausgehen muß, ist eine Vereinigung sämmtlicher Lehrer der Kreise Thorn, Kulm und Briesen zu einem organischen Ganzen, in dem jeder einzeln seine Kräfte zum Wohle der Standesgenossen voll und ehrlich einsetzt.

Auf also, Kollegen aus Stadt und Land, zur Verwirklichung der hier ausgesprochenen Wünsche. Schreiben wir die Inschrift als erste Devise auf unsere Vereinsfahne: „Einigkeit, Theilnahme, Liebe, Brüderlichkeit und Herzlichkeit“, vermöge welcher wir wie ein Mann zusammenstehen, durch welche unsere Kollegialität in uns tiefere Wurzeln schlagen soll, zu erhöhter Thatkraft und erfolgreicheren Resultaten im gen. Vereinsleben.

Nur aus der Kräfte schön vereintem Streben
Erhebet sich wirkend erst das rechte Leben.

Unsere fernere Devise sei demnach auch die für jeden Stand geltende:
„Alles mit Gott zum Wohle unserer Hinterbliebenen!“

Dank den vielen Vereinsmitgliedern, daß sie als treue, wahre und echte deutsche Männer mit gleichem Sinn, gleichem Willen, vereint zu gleichem Streben, sich zusammengethan haben, dem edlen, löblichen Werke zu weihen ihre Thatkraft.

Drum steh'n wir fest in Reih und Glied
Und weichen nicht von unsrer Bahn,
Woll'n kämpfen gleich dem Winkelried,
Bis mehr Erfolge sich uns nah'n!

Hier darf aber kein Sonderthum obwalten, kein Argusauge hemmen den erfolgten Gewinn für allgemeines Wohl, jeder müsse sich berufen fühlen, als festes Glied zur großen, herrlichen Kette, die uns alle vorzugsweise in den drei gen. Kreisen insgesammt vereinen muß, zum gemeinsamen, edlen und nützlichen Streben für den „Kulmsee'er Lehrer-Begräbniß-Verein.“ —e

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	18. Jan.	17. Jan.
Fonds: ruhig.		
Russische Banknoten	176—55	177—30
Warschau 8 Tage	175—90	175—90
Russische 5 % Anleihe von 1877	98—30	98—25
Polnische Pfandbriefe 5 %	54—30	54—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	49—40	49—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—90	99—
Posener Pfandbriefe 4 %	102—30	102—10
Oesterreichische Banknoten	160—65	160—55
Weizen gelber: April-Mai	169—50	170—50
Mai-Juni	172—	173—
loko in Newyork	91—	91—50
Roggen: loko	119—	119—
Januar-Februar	119—	120—
April-Mai	124—25	124—50
Mai-Juni	126—25	126—75
Rüböl: April-Mai	47—60	48—
Mai-Juni	47—80	48—20
Spiritus: loko versteuert	99—	99—
„ 70er	32—40	32—70
Januar-Februar versteuert	99—	99—20
April-Mai	100—10	100—30
Mai-Juni	100—80	101—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Danzig, 17. Januar. (Getreidebörse.) Wetter: Frost. Wind: Nordost.

Weizen. Inländischer in ruhigem Verkehr bei unveränderten Preisen. Transit etwas gefragter. Bezahlt wurde für inländischen bunt 127pfd. 150 M., gutbunt 129pfd. 153 M., hellbunt 132 3pfd. 156 M., hochbunt 131 2pfd. 157 M., 132 3pfd. und 133 4pfd. 158 M., 134 5pfd. 159 M., weiß 130 1pfd. 156 M., Sommer- 129 30pfd. 152 M., für polnischen zum Transit bunt krank 116pfd. und 116 7pfd. 108 M., 123pfd. 116 M., 125pfd. 121 M., bunt leicht bezogen 125 6pfd. 121 M., bunt 123 4pfd. 120 M., 125pfd. 122 M., 125 6pfd. 123 M., 127 8pfd. 124 M., gutbunt 126 7pfd. 125 M., hellbunt 125 6pfd. 125 M., 126 7pfd. und 127pfd. 126 M., 127 8pfd. 127 M., 129pfd. 128 M., hochbunt glasig 130pfd. und 131pfd. 131 M., 131 2pfd. und 132pfd. 133 M., für russischen zum Transit roth 130 1pfd. 128 M. per Tonne. Termine: Januar-Februar transit 127 M. Br., 126 50 M. Gd., April-Mai inländ. 164 M. Br., 163 M. Gd., transit 131 50 M. bez., Mai-Juni transit 132 50 M. Br., 132 M. Gd., Juni-Juli transit 134 M. Br., 133 50 M. Gd., Sept.-Okt. transit 137 50 M. bez. Regulirungspreis inländisch 153 M., transit 123 Mark.

Roggen. Inländischer unverändert, transit behauptet. Bezahlt ist inländischer 124pfd. und 125pfd. 101 M., 117pfd. und 118pfd. 100 M., polnischer zum Transit 125pfd. 73 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 109 M. Br., 108 50 M. Gd., unterpoln. 76 M. bez., transit 75 M. Br., 74 50 M. Gd., Mai-Juni unterpolnisch 77 M. bez. Regulirungspreis inländisch 100 M., unterpolnisch 72 M., transit 70 Mark.

Königsberg, 17. Januar. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fester. Zufuhr 10 000 Liter, gekündigt 5000 Liter. Loko kontingentirt 49,25 M. Gd., loko nicht kontingentirt 30 M.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt —,— M. Br., 49,25 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 30,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Januar kontingentirt —,— M. Br., 49,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Januar nicht kontingentirt —,— M. Br., 30,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr kontingentirt —,— M. Br., 50,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M. Br., 32,00 M. Gd., —,— M. bez., loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— bez.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Januar 0,75 m.

Bekanntmachung.

Die Fischerei-Nutzung in dem halben rechtsseitigen Weichselstrome von der Kaszczorek-Treposcher Grenze bis zum Ende der Dorfgrenze von Gurske (mit Ausschluß der Strecke verlängs der Ochsenkämpe) soll auf die Zeit vom 1. April 1888 bis dahin 1891 verpachtet werden und zwar in folgenden drei Parzellen:

a. von der Kaszczorek-Treposcher Grenze beim Buchta-Kruge bis zur Eisenbahnbrücke über die Weichsel einschließlich,

b. von der Eisenbahnbrücke bis zum oberen Ende der Insel Korzeniec,

c. vom oberen Ende der Insel Korzeniec bis zum Ende der Gursker Feldmark, doch mit Ausschluß der Strecke verlängs der Ochsenkämpe.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Lizitationstermin auf

Freitag den 20. Januar 1888
Vormittags 11 Uhr

im Saale der Stadtverordneten — im Rathhause zwei Treppen hoch — anberaumt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingungen in unserm Bureau 1 eingesehen werden können.

Thorn den 14. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Quartal Januar/März 1888 haben wir folgende Holzverkaufstermine im Kruge zu Renczkau festgesetzt:

Donnerstag den 26. Januar
Vormittags 11 Uhr,

Donnerstag den 23. Februar
Vormittags 11 Uhr,

Dienstag den 27. März
Vormittags 11 Uhr.

Zum Ausgebot gelangen:

a) die Brennholzreste aus dem vorjährigen Einschlage im Schutzbezirk Guttau und Barbarken zu ermäßigtem Taxpreis,

b) der Einschlag an Nutz- und Brennholz aus dem laufenden Wadel.

Zum Verkauf des Nutzholzeinschlages aus dem Schutzbezirk Steinort Jagen 121b wird ein besonderer Termin anberaumt werden.

Thorn den 28. Dezember 1887.

Der Magistrat.

---

20. Januar — 8. Februar.

Kgl. Preuss. Kl.-Lotterie.

Originale $1/4$ à $57\frac{1}{2}$ M., $1/8$ à 29 M.
Anth. $1/4$ à 50, $1/8$ à 25, $1/16$ a 13 M., $1/32$ a $6\frac{1}{2}$ M., $1/64$ a 3,50 M.

Richard Schröder,
Berlin, Markgrafenstrasse 46.

Standesamt Thorn.

Vom 8. bis 14. Januar 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Karl Georg Gustav, S. des Werkführers Julius Hennig. 2. Julian, S. des Schmiedemeisters Franz Czarnecki. 3. Paul Eduard Melchior, S. des Wallmeisters Franz Dolatowski. 4. Johann, S. des Arbeiters Michael Dzekan. 5. Marcianna, T. des Arbeiters Johann Zielinski. 6. Auguste Wilhelmine, T. des Arbeiters Emil Koeck. 7. Bertha Ella Auguste, T. des Kaufmanns August Mielke. 8. Friedrich, unehel. S. 9. Hedwig Frida, T. des Arbeiters Jacob Rutha. 10. Alfred Fritz, S. des Feldwebels Georg Winter. 11. Klara Hedwig, T. des Zimmerpoliers Karl Voigt. 12. Erich Hermann Max, S. des Sergeanten Albert Müller.

b. als gestorben:

1. Anna Louise, T. des Gerichtssekretärs Gustav Kornetzki, 1 J. 10 M. 21 T. 2. Julian, S. des Schmiedemeisters Franz Czarnecki, 3 T. 3. Steinschlägerfrau Rosalie Powalzig geb. Vibracht, 49 J. 3 M. 11 T. 4. Martha, unehel. T., 1 M. 16 T. 5. Händler Jacob Joseph, 65 J. 2 M. 25 T. 6. Franz, S. des Arbeiters Michael Mychorzewski, 1 M. 14 T. 7. Eigenthümer Johann Kilanowski, 63 J. 8 M. 5 T. 8. Maschinistenfrau Antonie Mackiewicz geb. Kruszewski, 26 J. 3 M. 15 T. 9. Frida Magdalena, T. des Maurers August Lindemann, 9 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Knecht Jacob Kaminski und Franziska Ciszewski, beide zu Lekno. 2. Schäfer Joseph Neumann zu Mocker und Johanna Krüger zu Thorn. 3. Arbeiter Lorenz Kurczewski zu Malachowo sembrowice und Pelagia Niedoszewski zu Charlottenhof. 4. Arbeiter Adam Beszczenski zu Thorn und Marianna Szymanski zu Bruchnowo. 5. Arbeiter Lorenz Kandula und Marianna Matuszak, beide zu Clarahof. 6. Binder Vincenz Buhla und Anna Kotzur, beide zu Buslawitz. 7. Barbier Boleslaus August Kucharski zu Pr. Stargard und Theophila Marianna Sommerfeld zu Crone a. d. Brahe. 8. Landbriefträger Stephan Zmura und Agnes Marcianna Szybilski. 9. Oberfeuerwerker Hermann Karl August Kohls und Marie Helene Sieg. 10. Tischler Joseph Choinacki und Rosalie Katlewski, beide zu Mocker. 11. Steuermann Adolph Andreas Pietrowski zu Thorn und Josepha Reinhold zu Warschau. 12. Arbeiter Joseph Mechlinski zu Lubicki und Pauline Szinwelski zu Long. 13. Prakt. Arzt Otto Heinrich Theodor Beurmann zu Herzfelde und Elma Flora Selma von Ziegler und Klipphausen zu Königsberg Ostpr. 14. Ziegler Anton Pocierznicki zu Wiesenburg und Margarethe Gorczynski zu Thorn. 15. Gensdarm Karl Adolph Harnisch zu Kaldenkirchen und Amalie Marie Wilhelmine Haske zu Thorn. 16. Arbeiter Michael Mankowski und Katharina Marianna Myszewski, beide zu Kokoschken.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schneider Friedrich Hermann Fehlauer zu Thorn mit Pauline Friederike Werner zu Rudak.

Gutsverkauf.

Das Rittergut Trzinno

im Kreise Löbau Westpreußen, belegen, 747 Hektar, 42 Ar, 88 □-Mtr. groß, mit 3590 Mk. 31 Pf. Grundsteuer-Reinertrag, im Jahre 1874 landschaftlich auf 340743 Mk. geschätzt, soll am

Donnerstag den 8. März d. J.
um 11 Uhr Vormittags

im Landschaftshause hier versteigert werden. Die Kaufbedingungen werden auf Verlangen von hier aus mitgetheilt und sind auch bei dem Gutsverwalter Herrn **Klee** zu Trzinno b. Mroczno einzusehen, welcher auch bei der etwa gewünschten Besichtigung des Guts über dasselbe mündlich Auskunft geben wird.

Auch zu freihändigem Verkaufe unter sehr günstigen Bedingungen ist die Landschaft bereit.

Marienwerder den 5. Januar 1888.

Königliche Westpreußische Provinzial-Landschafts-Direktion
i. V.
Freiherr von Rosenberg.

Das Grundstück

Schillno Blatt 65, von circa 19 Morgen, mit Wohnhaus, Stall und Scheune, soll freihändig verkauft werden. Das Nähere ist zu erfragen bei Rechtsanwalt Dr. Stein.



Ein Wohnhaus

nebst Garten umzugshalber sofort zu verm. od. zu verk. Näh. i. d. Exp.

Dom. Latkowo, zwischen Inowrazlaw und Argenau unmittelbar an der Chaussee gelegen, beabsichtigt seine **altrenommirte**

Ziegelei

zu verpachten.

v. Busse.

Mieths-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Wegen Umbau meines Hauses und Vergrösserung der Geschäftslokalitäten eröffne ich, um Platz zu gewinnen, einen

Ausverkauf

meines

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lagers

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Aeltere Façons und einzelne zurückgesetzte Gegenstände unter dem Kostenpreise.

Brückenstr. 12. W. Berg, Brückenstr. 12.

Daselbst ist ein sehr gut erhaltenes **Klavier** (Gebauer'scher Stutzflügel) und **2 Gaskronen**, dreiarmig, billig zu verkaufen.

Alle

in das Fach der **Bau- u. Kunst-Glaserei** schlagenden Arbeiten, als: Verglasung von Neubauten, Blei-, Kirchen- und Musterarbeiten,

Bilder-Einrahmungen,

Anfertigung von emaillirten Glascartons, Firmenschilder für Schaufenster in Gold-, Silber-, Perlmutter- und Staniolbuchstaben &c. &c., sowie Reparaturen jeder Art werden sauber, billig und schnell ausgeführt durch

Victor Orth jun., Glasermstr., Mauerstraße 1.

Bestellungen für **Bromberger Vorstadt** werden Schulstraße Nr. 125 entgegengenommen.

Ein neuer starker **Rollwagen** auf Federn, Tragkraft von 70—80 Centn., steht bill. zu verk. **L. Meiler**, Bache 19.

Generalversammlung

des Kulmsee'er Lehrer-Sterbekassen-Vereins
Sonntag, 29. Januar cr.
Nachmittags 1 Uhr
im Gasthof des Herrn **Rüster** zu Mocker.

Tagesordnung:

1. Berathung über ein **neues** Statut,
2. Aufnahme **neuer** Mitglieder,
3. Wahl **eines** Beisitzers,
4. Erhöhung des Begräbnißgeldes.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Mit dem heutigen Tage habe ich mich

Jacobsvorstadt

im Hause des Herrn Gastwirth Gorski
als

Schmiedemeister

niedergelassen und empfehle mich zur Anfertigung aller in mein Fach schlagender Arbeiten.

Julius Schmiede.

Eine **neue Sendung**

Apfelsinen und Citronen

empfingen und empfehlen billigst

A. G. Mielke & Sohn.

Großes und billigstes **Sarglager** sowie **Ausstattungen** empfehle geneigter Beachtung.

D. Koerner, Bäckerstraße 227.

Amtlicher Heilbericht aus Wien

k. k. Garnisonhospital Nro. 2.

Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier und die Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade, welche im K. K. Garnisonhospitale Nr. 2, 4. Abtheilung, Nr. 297, zur Verwendung kamen, erwiesen sich als gute Unterstützungsmittel für den Heilprozeß; namentlich der Malzextrakt war bei den Kranken mit chronischem Brustleiden beliebt und begehrt; ebenso war die Malzextrakt-Gesundheits-Chokolade für Reconvalescenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach schwerer Krankheit ein erquickendes und sehr beliebtes Heilnahrungsmittel.

Dr. Loeff, Ober-Stabsarzt. **Dr. Porias**, Stabsarzt in Wien.

An Herrn Johann Hoff, alleiniger Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malz-Extrakt-Heilnahrungs-Präparate, Königl. Kommissionsrath, Besitzer des Kaiserl. Oesterr. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden und Hoflieferant der meisten Souveraine Europas, Fabrik in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle in Thorn bei **R. Werner.**

Königl. Preuss. 177. Staats-Lotterie.

Hauptgewinne:
1 à 600,000 Mk.
2 à 300,000 „
2 à 150,000 „
in Summa
65,000 Gewinne, 22 Millionen u. 157,180 Mk. baar.

Haupt- und Schlussziehung
v. 20. Januar bis 8. Febr. cr.

Hierzu empfehlen
Orig. u. Ant.-Loose $1/1$ M. 220. $1/2$ M. 110. $1/4$ M. 55. $1/5$ M. 44. $1/8$ M. $27\frac{1}{2}$. $1/10$ M. 22. $1/20$ M. 11. $1/40$ M. 6. $1/80$ M. $3\frac{1}{4}$.
(Amtl. Gewinn-Listen ca. 10 Tage nach Zieh. 50 Pfg. fr.)

OSCAR BRÄUER & Co., Bank-Geschäft, **BERLIN W.,** Unter den Linden 12.

Buchdruckerei C. Dombrowski

Katharinenstrasse 204 **THORN** Katharinenstrasse 204.

Kaufmännische Formulare

aller Art

als: **Preis-Couranto, Facturen, Notes, Rechnungen, Avise, Lieferscheine, Bestellzettel, Briefbogen, Mittheilungen, Quittungen, Wechselformulare, Adresskarten, Postkarten, Postpacketadressen, Begleitzettel etc. etc.**

werden bei promptester Lieferung in sauberster Ausführung zu den billigsten Preisen angefertigt.

Visitenkarten

lässt
sauber und billig anfertigen
Justus Wallis,
Buchhandlung.

Echt türkisches

Pflaumenmuß

bei **A. G. Mielke & Sohn.**

Cokes

schlesischen, in nußgroßen Stücken offeriren billigst

C. B. Dietrich & Sohn Thorn.

Nachhülfestunden

wünscht ein Schüler billig und gründlich zu ertheilen. Offert. unt. **X. Y. Z.** i. d. Exped.

---

2 bis 3 Lehrlinge,

die Lust haben die **Schuhmacherei** zu erlernen, können sich melden bei

R. Hinz, Schuhmachermeister, Thorn, Breitestr. 459.

Fuhrleute

zur Ziegelabfuhr finden sofort lohnende und dauernde Beschäftigung in Rudack bei

Toporski & Felsch.

Auf meiner **Gremboczyner Ziegelei** finden

tüchtige Arbeiter

bei hohem Lohn Winterarbeit.

Georg Wolff-Thorn III.

Die Pianinofabrik

von

G. HOFFMANN,

Berlin SW., Kommandantenstr. 60,

empfiehlt ihre anerkannt guten Pianinos unter den coulantesten Bedinguugen, schon von **390 M.** an. Theilzahlungen bereits von **10 M.** per Monat. Gebrauchte Pianinos nehme in Zahlung. Preiscourante gratis und franko.

Die Wohn. des Herrn Oberförster Schödon, 4 Zim. nebst Zub., Stall f. 3 Pferde, ist z. 1. April zu verm. Brb. Vorst. **v. Paris.**

Altstädt. Markt 299 ein Laden mit angrenzend. Wohn. zu vm. **L. Beutler.**

Eine Wohn. v. 3 Zim. u. Zub. versetzungsh. v. 1. April zu verm. **Thiele, Gr.-Mocker.**

---

2 gut mbl. Zim. z. v. Neust. Markt 147/48.

---

1 m. Zim. u. K., 1 Tr. n. v., z. vm. Neust. 145.

Victoria-Saal.

Donnerstag den 19. d. M.

II. Elite-Concert

ausgeführt von den Kapellen Inf.-Regts. Nr. 21, Fuß-Art.-Regts. Nr. 11, Pion.-Bat. Nr. 2.

Programm:

1. Theil.

1. Marsch a. d. Suite v. Lachner.
2. Ouverture z. „Prometheus" v. L. von Beethoven.
3. Scene und Chor der Friedensboten a. d. Op. „Rienzi" v. Wagner.

2. Theil.

4. „Ocean-Symphonie" v. A. Rubinstein.

3. Theil.

5. Ouverture z. Op. „Der fliegende Holländer" v. Wagner.
6. 2 Streich-Quartette.
   a) Träumereien a. d. Kinderscenen v. R. Schumann.
   b) Nachtgesang v. Voigt.
7. Grande-Polonaise v. Fr. Chopin.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Entree 75 Pf., Nummerirter Platz 1 Mk. Billets im Vorverkauf zu 50 Pf., Nummerirter Platz 75 Pf. sind in der Buchhandlung von **W. Lambeck** zu haben.

Victoria-Saal.

Sonntag, 22. Januar 1888:

Zwei Concerte

auf der „Schwanen-Harfe"

des Königl Bayerisch Hof und Kammer-Virtuosen aus München

Dr. Remy

unter Mitwirkung der ganzen Kapelle des 4 Pomm Inftr.-Reg Nr 21 und der persönl. Leitung ihres Dirigenten, Herrn Musikdir. **Müller.**

Anfang des I. Concerts
4 Uhr, Ende $6\frac{1}{4}$ Uhr.
Anfang des II. Concerts
$7\frac{1}{4}$ Uhr, Ende 10 Uhr.

Entree im Vorverkauf in den Cigarren-Handlungen der Herren **M. Lorenz** und **F. Duszynski**, Breitestrasse

50 Pf.

An der Kasse **60** Pf.

Passe-partouts der Militär-Kapelle haben **keine** Gültigkeit.

Der Saal ist gut geheizt.



Volks-Garten.

Neu! Neu!
Sonnabend, 21. Januar cr. 8 Uhr

Erstes Süddeutsches

Volks-Kappen-Hauben-

und

Nasen-Fest.

2000 Stück werden gratis vergeben.
Alles Nähere die Plakate.

Das Comité.



Mocker.

Wiener Café.

Sonntag den 22. Januar c.

Grosser Volks-

Masken-Ball

verbunden mit vielen Belustigungen.
Alles Uebrige die Anschlagzettel.

Das Comitée.

Victoria-Garten.

Für **Sonnabend den 28. d. M.** sind die Lokalitäten **noch zu vergeben.**

Heute Donnerstag Abds. 6 Uhr



Frische Grütz-, Leber- und Blutwürstchen

bei **G. Scheda.**

Altstadt (Baderstr.) **Nr. 57** ist die zweite oder event. die erste Etage per 15. Febr. oder 1. April zu vermiethen. **L. Simonsohn.**

Mein renovirtes Haus, Bromberger Vorstadt I. Linie Nr. 128, herrschaftlich eingerichtet, mit Garten, Pferdestall, Wagenremise &c. versehen, bin ich willens vom 1. April 1888 zu vermiethen.

B. Zeidler, Parkstraße.

Vom 1. April 1888

ist die **1. Etage** in meinem Hause **Neust. Nr. 83** **zu vermiethen.**

A. G. Mielke jun.

Schillerstraße 429

ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche nebst Wasserleitung, vom 1. April d. Js. zu vermiethen. **G. Scheda.**

Ein Laden, Breitestr. 90b, vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Prylinski.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.